

# Aus Kantonen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **15 (1908)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„entbehrlich und um des Einklangs der methodischen Maßnahmen willen unzweckmäßig“. Nun, wenn unter den Wassern, welche der Westwind von den Regionen der französischen Baienschule zu uns herüberführt, ein Stein im Staatengefüge des Deutschen Reiches mürbe wird, dann bricht darob des Reiches stolzer Bau nicht zusammen. Um so widerstandsfähiger haben sich aber die großen Quadern im Gebäude des Reiches zu halten, damit sie die „Granitblöcke“ bleiben, auf die „unser Herrgott seine Kulturwerke“ gründen kann. Darum: du christlich-germanisches Volk, stelle überall einen lebendigen Wall irdlich-christlicher Volksvertreter um deine kirchlich-christliche Schule!

(Fortsetzung folgt.)

## Aus Kantonen.

1. **St. Gallen.** \* Resigniert teilt das Initiativkomitee für die Gründung einer Realschule im östlichen Teile des Bezirks Wil mit, daß es in Anbetracht der Zeitumstände sein Projekt bis auf weiteres sistiere. Es ist schade — die Gemeinden Ober- und Niederbüren und Niederhelfenswil hätten eine lebenskräftige Schule ins Leben rufen können. — In England starb 69 Jahre alt der vor ca. 40 Jahren in Gohau als Reallehrer wirkende Fridolin Landolt, gebürtig von Näfels. Er war Visitator verschiedener Privatschulen. 17 Jahre wirkte er als Lehrer in Manchester, vor 7 Jahren siedelte er nach St. Annes über, wo er wieder dem Lehrerberufe sich widmete. Sein Sohn F. B. Landolt ist Lehrer der Chemie an der technischen Schule in St. Annes.

In St. Gallen ist in 10 Fällen unter der Schuljugend jene eigentümliche Haarkrankheit konstatiert worden, die letztes Jahr in Basel auch auftrat.

Rorschach bringt vor eine außerordentliche Schulgemeinde im Januar folgende Anträge: Erstellung von Plänen für ein Schulhaus mit 20—25 Schulzimmern; Schaffung und Neuffnung einer Gemeinde-Lehrerhilfsklasse und Erhöhung der Lehrergehälter. Viel Werch an der Kunkel! — Lehrer Strähle in Eggersriet siedelt nach Buchen-Staad über; er erhält 200 Fr. Personalzulage. — Die beiden Diskussions-themate der Lehrerschaft (Gründung einer Darlehenskasse und einer Hilfsklasse) wurden nicht allseits mit Begeisterung aufgenommen. Die Darlehenskasse wurde unseres Wissens von keiner akzeptiert. In der Hilfsklasse erblicken viele eine Konkurrentin der Lehrerbekasse, zu der die jüngeren Lehrer leider zu wenig beitreten, trotzdem sie äußerst segensreich wirkt. Auch ist die Lehrerschaft mancherorts nicht gewillt, zu den vielen freiwilligen und obligatorischen finanziellen Verpflichtungen wieder neue hinzuzufügen.

\* In st. gallischen liberalen Lehrerkreisen ist es sehr aufgefallen, daß in die Stadt St. Gallen nun innert kurzem Zeitraume drei außerkantonale Lehrer (Thurgauer, nämlich die Herren Anecht, Müller und Ribi) gewählt wurden. Uns wundert nur, ob diese „Glücklichen“ das kantonale st. gallische Lehrpatent auch noch zu erwerben haben. Oder besteht die „Freizügigkeit“ zwischen dem Kt. Thurgau und der Stadt an der Steinach schon?

Ein unentgeltlicher Buchhaltungskurs für Töchter in Bernegg (unter Sekundarlehrer Nüesch) wird von 38 besucht. — Rath. Gohau führte einen Knabenhandfertigkeitkurs ein. Die Gemeinde bezahlt alles. — Hub-Hard erhöhte den Lehrergehalt um Fr. 100 und bezahlt nun den vollen Pensionsbeitrag. — Evang. Niederuzwil baut ein neues Schulhaus um Fr. 185,000 und eine Turnhalle um Fr. 35,000. — Die „Volkszeitung“ von Altstätten berichtet ausführlich von der Abschiedsfeierlichkeit des von Sulzbach-Bernegg nach Appenzell wegziehenden Lehrers Möslers. „Sie war das schönste Zeichen,

daß der Scheidende ein Lehrer nach dem Vorbilde Christi war, der nicht bloß lehrte, sondern auch pädagogisch segensreich wirkte durch Wort und Beispiel". schreibt das Blatt sehr schön und wohlverdient.

Als Referent der nächsten Kantonal-Konferenz (Ende Juli in Altstätten) wurde Lehrer Thomas Schönenberger in Gähwil gewählt. Da derselbe letzten Herbst mehrere Wochen lang als pädagogischer Experte funktionierte, dürfte er in Sachen ein kompetentes Urteil besitzen.

\*\* Zwei charakteristische Erscheinungen im Schulleben des herwärtigen Kantons drücken dem eben abgelaufenen Jahre 1907 ein eigenartiges Gepräge auf: es war das Jahr des Lehrermangels und der Gehaltsaufbesserungen! Der Umstand, daß infolge Einführung des vierten Seminars keine Abiturienten aus der st. gallischen Lehrerbildungsanstalt austraten, brachte manch eine Gemeinde in einige Verlegenheit. Da und dort mußten anstatt Lehrer Lehrerinnen angestellt werden; ja leht hin vernahmen wir von einem toggenburgischen Orte, daß es keine männliche Lehrkraft mehr finden konnte und eine Lehrerin sogar aus Basel „beziehen“ mußte. Diesen abnormalen Verhältnissen wird nun allerdings mit Schluß des laufenden Schuljahres gründlich abgeholfen werden; eine große Schlußklasse in Mariaberg wird mit den an auswärtigen Bildungsanstalten studierenden Kantonsbürgern ein Kontingent von mindestens 30 neugeborenen Lehrpersonen dem Lande abgeben.

„Es ist jedoch kein Unglück so groß,

Es birgt doch etwas Gutes in seinem Schoß“!

Es war ein eigentümliches Zusammentreffen, daß der Mangel an Lehrern gerade in jenes Jahr fallen mußte, in welchem alle Berufskategorien gezwungen waren, um Gehaltszuschüsse zu petitionieren. Auch die Lehrerschaft und speziell jene mit Familie drückt die gegenwärtige teure Zeit schwer. Weil nun jene Schulgemeinden, die 1907 Valaturen aufwiesen, mit dem Minimalgehalt keine Lehrer erhielten, waren sie gezwungen, das Einkommen zu erhöhen. Aber auch jene Schulbehörden, welche ihre tüchtigen Lehrer behalten wollten, mußten die Gehaltskala erhöhen. So kam es, daß wohl  $\frac{3}{4}$  der Schulgemeinden an den ordentlichen Herbsttagungen Aufbesserungen beschlossen. Ob diese, trotz der rapiden Verteuerung des gesamten Lebensunterhaltes doch gekommen wären? Schwerlich auf der ganzen Linie; der Lehrermangel beeinflusste die Einkommenserhöhungen gewaltig. Doch, was haben wir eben ausgesprochen? Gehaltsaufbesserung ist sicher nicht die richtige Benennung; es sind Teuerungszulagen. Ganz treffend hat leht hin ein „Schwyzerforr.“ der „Ostschweiz“ (aber leider nicht in allen Darlegungen gerecht, wahr und zutreffend. D. Red.) bei Besprechung der dortigen unzulänglichen Gehaltsansätze der Priester und Lehrer hervorgehoben, daß ein Franken vor 10—15 Jahren heute nur noch einen eigentlichen Wert von 80 Rappen hat und so war denn auch beispielsweise eine Erhöhung von Fr. 200 nur die Wiederherstellung des Gehaltwertes, den er vielleicht vor einem Dezennium hatte; 1600 Fr. von heute sind gleich einem Einkommen von Fr. 1300 vor 10 Jahren. Anerkennen wir einerseits freudig die fast allenthalben gewährten Teuerungszulagen, so seien wir auch konsequent und haben den Mut, überall mit Entschiedenheit für derartige, von der Zeit gebotenen Zuschüsse einzutreten, wenn es sich z. B. auch um die Aufbesserungen der Pfrundgehälter der Herren Geistlichen handelt.

2. Schwyz. Der „Katalog empfehlenswerter Jugend- und Volkschriften für die kath. Schweiz“ ist erschienen. Herausgeber ist der „Schweiz. kath. Erz.-Verein“ und Druckort die Buch- und Kunstdruckerei Union in Solothurn. Er umfaßt 154 Seiten, 2 $\frac{1}{2}$  Seiten Corrigenda und 7 S. Inserate. Die Einleitung bietet Darlegungen „über die Vektüre — über die Anlage von Bibliotheken und eine literarische Rundschau“. Das Autoren-Verzeichnis steigt auf

die Zahl 800, und die empfohlenen Bücher erreichen die Zahl 3800. Wir kommen auf den Katalog zurück, anerkennen ihn aber heute schon als eine fortschrittliche Tat, wenn er auch noch verbesserungsfähig ist. Nach unserer Ansicht darf er noch eliminieren und ergänzen. Aber Dank dafür, daß ein Anfang gemacht ist. —

## Vereinschronik.

1. Einer zweiten Einsendung aus dem Luzerner Hinterlande entnehmen wir:

„Die „Pädagogischen“ glauben vielleicht, unser Vereinsleben sei ganz eingeschlafen oder wir seien auch in geistiger Beziehung „weit hinten“, daß man so selten etwas von uns darin lesen kann. Doch dem ist nicht so. Alles geht den gewohnten Gang, vorwärts, langsam, aber sicher! Doch die Berichterstattung wird hie und da unterlassen, weil wir eben viel zu viele haben, die hiezu befähigt wären, darum überläßt es einer dem andern, und es unterbleibt. Doch nun zur Sache.

Am St. Stephanstag versammelte sich die Sektion Willisau-Zell recht zahlreich im „Lindengarten“ zu Zell. Es galt in erster Linie der Anhörung eines Referates von hochw. Herrn Pfarrer Brügger in Großwangen über den Darwinismus. Ja, warum ein so veraltetes Thema? Die Wissenschaft hat doch die Abstammungslehre schon längst widerlegt. Das wohl; aber als Weltanschauung existiert sie dennoch ungeschwächt fort, wenn wir auch den Namen seltener mehr hören. Eine große Menge von „vernünftigen“ Menschen will vom Affen abstammen (nicht etwa einen Affen haben!), nur um keinen persönlichen Gott anerkennen zu müssen und desto freier das Leben genießen zu können.

Der redegewandte Herr Referent zerzauste in seinem zweistündigen, ausgezeichnet klaren, tiefgründigen Vortrage unsern vermeintlichen Stammbater und seine absichtlichen „Söhne“ so sehr, daß auch nicht mehr ein Härchen von seinem dicht behaarten „herrlichen“ Leibe übrig blieb.

Aber nicht nur in der jetzigen Freudenzeit, sondern auch immer gehört zu einer rechten Konferenz ein freudiger, fröhlicher zweiter Teil, sonst fehlt nicht nur etwas, sondern viel. Bei uns aber fehlte gar nichts, denn dem tiefsten ersten Teile folgte ein Nachspiel, wie man es schöner, gemüthlicher noch kaum erlebt hat. Das Zwerchfell hatte seine nützlichen Erschütterungen von einer Produktion noch nicht eingestellt, so folgte wieder eine andere urkomische, untermischt von vielen Liedern und Musikvorträgen, so daß man kaum Zeit hatte, sein Würstchen zu vertilgen, trotz der etwas gut geratenen Deffnung. Alle die vielen Teilnehmer gingen hoch befriedigt heim zu Müttern, denkend: „So sollte man sich recht oft belehren, erbauen und stärken, aber auch unterhalten und erheitern können!“ — Dank allen, die dabei mitgewirkt haben! Auf Wiedersehen!“

B.